Mentoring in Schule und Studium

Helfende Hand mit viel Erfahrung

Mentoring hat alte Wurzeln: In der griechischen Mythologie wachte die Figur Mentor über Odysseus' Sohn Telemachos. Ganz so vertrackt wie die von Homer geschilderten Irrfahrten ist der Schul- und Hochschulalltag zwar nicht. Doch das Prinzip des Mentoring hat sich auch dort durchgesetzt. Schließlich schadet ein wenig Unterstützung und Orientierungshilfe nie. Besonders wenn sie von einem erfahrenen Studierenden aus einem höheren Semester oder einer Führungskraft mitten aus dem Berufsleben kommt.

Das alles können Aufgaben von Mentoren sein: Unterstützung bei der Berufsorientierung, Hilfe bei der Suche nach Praktikumsplätzen oder dabei, den Mentee mit der Berufswelt vertraut zu machen.

Foto: Weishart

„Das Mentoring war wirklich eine ganz tolle Sache.“ Noch heute schwärmt Alexandra Bauer vom One-to-One-Mentoring-Programm der Fachhochschule Hannover, das auf den Übergang vom Studium in den Beruf spezialisiert ist. Als Studentin der Wirtschaftsinformatik erhielt sie im sechsten Semester Unterstützung aus der Wirtschaft: Eine Teamleiterin der Reifenfirma Continental stand der gebürtigen Hannoveranerin mit Rat und Tat zur Seite. „Wir haben uns alle zwei bis drei Wochen getroffen“, erinnert sich die 31-Jährige. „Dabei sind wir beispielsweise gemeinsam meine Bewerbungsunterlagen durchgegangen. Meine Mentorin hat mir Tipps gegeben, worauf Personalverantwortliche achten. Sie konnte als Führungskraft ja unmittelbar aus der Praxis berichten.“ Antworten wusste die Mentorin auch auf Fragen wie: Wie führe ich eine Gehaltsverhandlung? Wie sehen die ersten 100 Tage im Job aus? Wie werden Mitarbeiter von Unternehmen bewertet?

Alexandra Bauer ist nur eine unter vielen, die bereits vom Mentoring-Programm an der FH Hannover profitiert haben – ganz im Sinne von Sabine Halling vom Career Center. Sie betreut das Angebot gemeinsam mit ihrer Kollegin und ist sich sicher: „Die Mentees, also die teilnehmenden Studierenden, erhalten vom Mentor oder der Mentorin Feedback zu ihrer Person. Das ist eine super Ergänzung zum Studium und kann den Berufseinstieg erleichtern.“ Damit ist ein Ziel der Maßnahme bereits umrissen. Weitere sind die Vernetzung von Studierenden und Fach- beziehungsweise Führungskräften, die Förderung erfolgreicher Studienabschlüsse, die gezielte Vorbereitung auf die Anforderungen im Beruf sowie die Unterstützung von Potenzialträgern.
Aber auch die Mentoren ziehen Nutzen aus ihrem Einsatz. So erhalten sie vom Mentee indirekt Anregungen, um den eigenen Karriereweg zu reflektieren – und gegebenenfalls neue Pläne zu schmieden. Außerdem gestattet ihnen das Mentoring Einblick in die aktuelle Studiensituation. Sie erfahren, welche Inhalte primär vermittelt und wie die Studierenden auf die Arbeitswelt vorbereitet werden. Im besten Fall lassen sich so geeignete Bewerber für freie Stellen

finden. Im Bereich der Soft-Skills können Mentoren durch die Teilnahme an Mentoring-Programmen ihre Beratungs- und Führungskompetenzen erweitern. Und: Es ergeben sich neue Kontakte für das berufliche Netzwerk.

Individuelle Treffen und telefonische Unterstützung

Das Prinzip des Mentorings in Hannover ist dabei simpel: Ein Mentor mit mindestens drei Jahren Berufserfahrung trifft sich während des Mentoringzeitraums von einem Semester mindestens dreimal mit einem Mentee. Zusätzliche Termine können zwischen beiden individuell vereinbart werden – und sind durchaus wünschenswert. Bei den Verabredungen darf sich der Studierende mit allen Fragen an seinen persönlichen Ansprechpartner wenden, der seinem Mentee mit Ratschlägen und Denkanstößen unterstützend unter die Arme greift. Bei Alexandra Bauer zusätzlich via Telefon: „Meine Mentorin hat mir sogar angeboten, sie bei Problemen anzurufen. Das war klasse.“ Neben den Einzeltreffen finden in der niedersächsischen Landeshauptstadt außerdem noch Auftakt- und Abschlussveranstaltungen mit allen Mentoring-Teilnehmern eines Jahrgangs sowie ein Zwischentreffen statt. Dabei erhalten die Organisatoren vom Career Center Rückmeldung von Mentoren und Mentees.

Programme wie das One-to-One-Mentoring der FH Hannover werden von vielen Hochschulen angeboten. Allen gemeinsam ist, dass eine erfahrene Person ihr Wissen und ihre Kenntnisse an einen oder mehrere unerfahrene Menschen weitergibt. Damit soll deren persönliche und berufliche Entwicklung gefördert werden. Ein berühmtes „Mentoring-Tandem“ der Geschichte ist beispielsweise der Begründer der Psychoanalyse Sigmund Freud mit Ziehsohn Alfred Adler, Wiener Psychotherapeut. Wie sich das Mentoring im Detail gestaltet, hängt vom jeweiligen Modell ab. Einige Hochschulen setzen auf Team-Mentoring, bei dem eine ganze Gruppe von Mentees durch einen einzigen Mentor betreut wird. Andere, wie die FH Hannover, propagieren den One-to-One-Kontakt, sprich: ein Ratgebender pro Ratsuchendem. Eine relativ neuartige Form ist das sogenannte e-Mentoring, bei dem der Erfahrungsaustausch in erster Linie online stattfindet. Je nach Fokus des jeweiligen Programms unterstützen Mentoren ihre Mentees bei der Berufsorientierung, Planung des Studiums oder der Suche nach Praktikumsplätzen. Oder sie tragen dazu bei, sich während des Studiums mit der Berufswelt vertraut zu machen.

Auch hinsichtlich der Zielgruppen unterscheiden sich die Angebote. Initiativen wie „ArbeiterKind.de“ fördern gezielt Schülerinnen und Schüler aus bildungsfernen Schichten. Ähnliches hat sich „Chance hoch 2“ von der Uni Duisburg auf die Fahnen geschrieben. Hier erwartet die Mentees neben informeller Unterstützung auch finanzielle Hilfe in Form eines Stipendiums von monatlich 300 Euro. Andere Programme wie „Neue Wege in den Beruf“ widmen sich speziell jungen Frauen mit Zuwanderungsgeschichte. Das Modell „Mentoring Rosenheimer Karrierenetz für Ingenieurinnen“ ermutigt Studentinnen in MINT-Fächern, ihre berufliche Karriere voranzubringen und sich für Führungsaufgaben zu qualifizieren. An der Bergischen Universität Wuppertal ist die Teilnahme am Mentorensystem für alle Erstsemester sogar verpflichtend. Der direkte Kontakt zwischen Hochschullehrern und Studierenden soll dazu beitragen, Schwierigkeiten beim Studienstart besser bewältigen und das Studium zielstrebiger absolvieren zu können.

Bewerbung für Mentoring lohnt sich

Wer einen Platz in einem Mentoringprogramm ergattern will, muss meist ein Bewerbungsverfahren durchlaufen. An der FH Hannover besteht es aus mehreren Stufen: „Interessierte müssen einen Profilbogen mit Angaben zu

ihrer Person ausfüllen und einen einseitigen Text verfassen, aus dem ihre Motivation sowie ihre Ziele für das Mentoring hervorgehen“, erklärt Sabina Halling vom Career Center. „Außerdem wollen wir jeden Teilnehmer vorher persönlich kennen lernen.“ Trotz dieser kleinen Hürden stünden die Aufnahmechancen gut. Vorausgesetzt, die Bewerber zeigen die Bereitschaft, sich aktiv und eigenverantwortlich am Mentoring zu beteiligen. Dazu zählt natürlich auch ein wenig Kontaktfreudigkeit.

Für Alexandra Bauer hat sich die Bewerbung auf jeden Fall gelohnt. „Das Mentoring schließt die Kluft zwischen Studium und Arbeitswelt.“ Für die Diplom-Wirtschaftsinformatikerin mit positiven Spätfolgen. Dank des Mentorings hat sie Kontakt zum Unternehmen Continental geknüpft, wo sie direkt nach dem Studium als Mitarbeiterin im Purchasing Data Management anheuerte. Unter einer Chefin, die sie bereits gut kannte: ihrer ehemaligen Mentorin. Inzwischen verbindet die beiden jungen Frauen eine mehrjährige Freundschaft.

Weitere Beiträge zum Thema der Woche 'Mentoring in Schule und Studium':
ArbeiterKind.de: Unkomplizierte Rückenstärkung
Mentoring in Schule und Studium: Helfende Hand mit viel Erfahrung
inSight-Mentoring: Gelassenheit gelernt
Interview: "Es kann nie zu früh sein"
Umfrage: Wann ist Mentoring sinnvoll?

Mehr zu diesem Thema:

abi>> interaktiv: Für jeden das passende Modell
Überblick: Mentoring-Programme
Checkliste: Das perfekte Mentoring finden
Interview: "Es kann nie zu früh sein"
Umfrage: Wann ist Mentoring sinnvoll?
Adressen und Links

Diese Beiträge im abi-Portal könnten dich auch interessieren:

Gelassenheit gelernt
ArbeiterKind.de: Unkomplizierte Rückenstärkung

Überblick

Mentoring-Programme

Es gibt viele verschiedene Arten von Mentoring-Programmen. Einige stellt dir abi>> hier nach Zielgruppen geordnet vor.

- Für Schülerinnen und Schüler
- Für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund
- Für Mädchen und junge Frauen
- Für Studienanfänger
- Für Interessierte und Studierende im Bereich der MINT-Fächer
- Für Schülerinnen, Schüler und Studierende aus bildungsfernen Schichten
- Für alle

Für Schülerinnen und Schüler:

Die Komplizen: Mentoring für Schüler gGmbH

„Die Komplizen“ helfen Zehnt- und Elftklässlern dabei, ihre beruflichen Interessen, Eignungen und Perspektiven kennenzulernen und auszuschöpfen. Dazu bieten sie unter anderem Seminare, Arbeitsplatzbesichtigungen und Netzwerktreffen an. Das Angebot gibt es in den Städten Berlin, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, Kassel, Köln, München und Stuttgart.

http://www.die-komplizen.org

Step Inside

Mentoringprogramm der TU München. Schülerinnen und Schüler werden mit Studierenden ihres favorisierten Studienfachs zusammengebracht und erhalten so einen realen Einblick in ihr Wunschstudium.

http://www.schueler.tum.de/stepinside/

Für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund:

Junge Vorbilder des Verbunds für interkulturelle Kommunikation und Bildung e.V. (verikom)

Die „Jungen Vorbilder“ begleiten und fördern Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund der achten bis elften Klassen. So soll der Übergang in die gymnasiale Oberstufe oder der Realschulabschluss gelingen.

http://www.verikom.de

SISTA – ABLA

„Abla“ ist türkisch und steht für „große Schwester“. Wie eine solche will das Mentoring-Programm Schülerinnen der elften und zwölften Klasse mit Migrationshintergrund beim Übergang von Berliner Schulen ins Studium unterstützen.

http://www.life-online.de/angebote/hochschule/a_hs_sistaabla.html

Neue Wege in den Beruf

„Neue Wege in den Beruf“ ist ein Mentoring-Programm für junge Frauen mit Zuwanderungsgeschichte. Dabei wird Schülerinnen in Nordrhein-Westfalen beispielsweise bei der Ausbildungsplatzsuche oder der Studienfachwahl geholfen.

http://www.mentoring-neue-wege.de

Für Mädchen und junge Frauen:

Forum Mentoring

Mentoring-Modelle für Schülerinnen und Studentinnen lassen sich über die „bundesweite Dachorganisation der Mentoring-Programme an Hochschulen“ finden.

http://forum-mentoring.de/programme/zielgruppen

Mentor-ing Frauennetzwerke

Netzwerkprojekt für Studentinnen der Hochschule Regensburg.

http://homepages.fh-regensburg.de/~mentoring

ProFiL – Professionalisierung für Frauen in Forschung und Lehre

Gemeinsames Programm der Technischen Universität, Humboldt-Universität und Freien Universität Berlin, das hoch qualifizierte Wissenschaftlerinnen auf ihrem Weg zur Professur fördert.
http://www.profil-programm.de

mentorING

Mentoringprogramm an der Technischen Universität München, das sich speziell an Studentinnen in den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern richtet und bei einem erfolgreichen Start ins Berufsleben helfen soll.

Hierfür wird den Studentinnen eine Mentorin oder ein Mentor aus einem Münchner Unternehmen vermittelt.

http://portal.mytum.de/mentoring/fb/programme/studentinnen

Für Studienanfänger:

PIASTA-Mentoring

Studienanfang leicht gemacht – das verspricht PIASTA an der Uni Hamburg allen Erst- und Zweitsemestern. Das Angebot bietet Unterstützung bei Themen wie Zeitmanagement, Lernpsychologie, Recherche im Internet, Präsentationstechniken und Schreiben im Studium.

http://piasta.rrz.uni-hamburg.de/angebote/Sommersemester_2011/_piasta_mentoring.html

MentorING

An der Uni Stuttgart haben die Studiengänge Erneuerbare Energien, Fahrzeug- und Motorentechnik, Maschinenbau, Mechatronik, Technologiemanagement, Technische Kybernetik, Medizintechnik sowie Verfahrenstechnik das Programm „MentorING“ gestartet. Es bietet Gruppentreffen mit erfahrenen Mentoren und Tutoren, bei denen Studienanfänger wichtige Informationen rund um den Hochschulstart erhalten.

http://www.gkm-mentoring.uni-stuttgart.de

Mentoren-Programm der UDS

Um ihren „Neulingen“ den Start ins Studium zu erleichtern, setzt die Uni Saarland in Saarbrücken auf ein Mentoren-Programm. Dabei begleiten persönliche Ansprechpartner junge Studierende während der ersten beiden Semester und beantworten ihre Fragen.

http://www.uni-saarland.de/de/campus/studium/beratung-und-orientierung/mentoren-programm.html

Mentoren-Programm Wirtschaftswissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum

Zum Sommersemester 2007 hat die Fakultät für Wirtschaftswissenschaft an der Ruhr-Uni Bochum ein Mentoring-System eingeführt. Dabei werden den Studienanfängern Mentorinnen und Mentoren zur Seite gestellt, die sie während des gesamten Studiums begleiten.

http://www.studiendekanat-wiwi.rub.de/beratung/mentorenprogramm.html

Mentoring an der Universität Potsdam

„Erfahrung weitergeben, gemeinsam profitieren“ – unter diesem Motto steht das Mentoring an der Uni Potsdam. Es bringt Studierende aus höheren Semestern (Mentoren) mit Studienanfängern aller Fachrichtungen (Mentees) zusammen. Letztere sollen so ihr Studium zielgerichtet beginnen und möglichst in der Regelstudienzeit abschließen können.

http://www.uni-potsdam.de/studiumplus/studiumplus_projekte_mentoring.html

Mentorensystem der Bergischen Universität Wuppertal

An der Bergischen Universität Wuppertal ist die Teilnahme am Mentorensystem für alle Studienanfänger verpflichtend und Voraussetzung für die Zulassung zur Zwischenprüfung beziehungsweise Bachelorprüfung. Dabei treffen sich Mentoren und Mentees während des ersten Studienjahres mindestens zweimal pro Semester in Gruppen. Die Studierenden können hierbei alle Fragen zu Lehrveranstaltungen, Prüfungen und dergleichen stellen, die sie interessieren.

http://www.qsl.uni-wuppertal.de/qualitaetsentwicklung-evaluation/mentorensystem.html

Mentorenprogramm Wirtschaft und Recht an der FH Frankfurt

Ziel des Programms an der FH Frankfurt: Jeder Studienanfänger soll jemanden haben, an den er sich vertrauensvoll wenden kann. Egal, ob es um die Wahl von Studienschwerpunkten, Überlegungen zu Studienzielen oder weitergehende Beratungsangebote geht. Der Mentor ist ein Lehrender, der von den Studierenden selbst aus einer Liste per Abstimmung ausgewählt wird.

http://www.fh-frankfurt.de/de/fachbereiche/fb3/info_service/studierende/mentorenprogramm.html

Mentorenprogramm „MenSA“ des Fachbereichs Informatik an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg

Die Mentoren an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg fungieren als Vermittler zwischen den Professoren, dem Fachbereich und den Studierenden. Sie stehen den Hochschulneulingen der Fächer Informatik und Wirtschaftsinformatik bei persönlichen und organisatorischen Angelegenheiten zur Seite.

http://www.inf.fh-bonn-rhein-sieg.de/Informationen+f%C3%BCr_/Erstsemester_Studierende/MenSA.html

Für Interessierte und Studierende im Bereich der MINT-Fächer:

Cybermentor

„Cybermentor“ versteht sich als E-Mentoring-Angebot für Mädchen, das neben webbasierten Features wie einer Community-Plattform auch Treffen und Ausflüge organisiert. Außerdem steht eine persönliche E-Mail-Mentorin zur Verfügung, die auf dem elektronischen Weg Rede und Antwort steht. Ziel ist es, junge Frauen auf die Bereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik neugierig zu machen.

https://www.cybermentor.de/ci/index.php/pub/aktuelles

TANDEMschool an der RWTH Aachen

Mit ihrem Mentoring-Programm TANDEMschool will die RWTH Aachen dem Fachkräftemangel in Deutschland begegnen und die Anzahl qualifizierter Studierender in den MINT-Fächern erhöhen. Dabei sollen besonders junge Frauen ermutigt werden, ein entsprechendes Studium aufzunehmen. Dazu wird Schülerinnen und Schülern ab der zehnten Jahrgangsstufe zunächst für die Dauer eines Jahres eine Mentorin oder ein Mentor zur Seite gestellt.

http://www.igad.rwth-aachen.de/tandemschool

Mentoring-Programm an der TU Braunschweig

Die Technische Universität Braunschweig ermöglicht Schülerinnen und Schülern einen Einblick in Studiengänge aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Dazu werden Studierende oder wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Mentorinnen und Mentoren vermittelt. Sie betreuen die Mentees jeweils ein Semester lang.

http://www.tu-braunschweig.de/gleichstellung/angebote/projekte/mentoring

BayernMentoring an der Hochschule Neu-Ulm

Frauen sind in den MINT-Studiengängen noch immer in der Unterzahl – das ist auch im Freistaat so. Spezielle Förderung macht deshalb durchaus Sinn. So stellt die Hochschule Neu-Ulm beim „BayernMentoring“ den Studentinnen jeweils eine Mentorin zur Seite. Gemeinsam tauschen sie sich bei Seminaren, Workshops oder Ausflügen aus und streben so einem erfolgreichen Studienabschluss entgegen.

http://www.hs-neu-ulm.de/d/hochschule/einrichtungen_und_services/frauenbeauftragte/bayern_mentoring

Mentoring-Programm der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG)

Studentische Mitglieder der DPG haben die Möglichkeit, sich von einem Mentor oder einer Mentorin betreuen zu lassen. Diese stehen den Mentees während des Diplom-, Bachelor- oder Masterstudiums sowie einer Promotion zur Verfügung.

http://www.dpg-physik.de/programme/mentoring/index.html

Mentoring Rosenheimer Karrierenetz für Ingenieurinnen

Studentinnen in MINT-Fächern an der FH Rosenheim profitieren vom Credo „Frauen fördern Frauen“. Erfahrene Mentorinnen ermutigen ihre Mentees dabei, ihre berufliche Karriere voranzubringen und sich für Führungsaufgaben zu qualifizieren. Auch der Kontakt zu interessierten Firmen ist Teil des oberbayerischen Modells.

http://www.fh-rosenheim.de/mentoring.html

Ada-Lovelace-Mentoring e.V.

Netzwerk für Mädchen und Frauen in Technik und Naturwissenschaften, das unter anderem bei der Studien- und Berufswahl unterstützt.

http://www.ada-mentoring.de

Mentorinnennetzwerk

Mentorinnennetzwerk für Frauen in Naturwissenschaft und Technik, das unter anderem den Studentinnenanteil in ingenieur- und naturwissenschaftlichen Fächern erhöhen will.

http://www.mentorinnennetzwerk.de

MINToring

Jugendliche für MINT begeistern, praxisnahe Studien- und Berufsorientierung bieten und junge Studierende in der Anfangsphase ihres Studiums stabilisieren – das sind die drei wesentlichen Ziele von „MINToring“. Anbieter des Programms für Schülerinnen und Schüler ist die Stiftung der Deutschen Wirtschaft.

http://www.sdw.org/schuelerakademie/mintoring/ziele

Für Schülerinnen, Schüler und Studierende aus bildungsfernen Schichten:

ArbeiterKind.de

Die Initiative unterstützt Schülerinnen und Schüler nicht-akademischer Herkunft und ermutigt sie zum Studium.

http://www.arbeiterkind.de

Chance hoch 2

Das Förderprogramm kümmert sich um Bildungsaufsteigerinnen und

–aufsteiger. Es handelt sich um ein Angebot der Uni Duisburg-Essen.
http://www.uni-due.de/chancehoch2

Für alle:

Mentoringprogramm der Ludwig-Maximilians-Universität München

Das Programm vermittelt den Studierenden Universitätsabsolventen, die bereits erfolgreich im Beruf stehen. Die Mentees bekommen so Einblicke in die Arbeitswelt und erfahren beispielsweise, welche Schlüsselqualifikationen sie sich noch aneignen sollten.
http://www.s-a.uni-muenchen.de/studierende/mentoring/index.html

Mehr zu diesem Thema:
Zum Beitrag: Helfende Hand mit viel Erfahrung

Checkliste

Das perfekte Mentoring finden

Mentoring ist nicht gleich Mentoring: Die einzelnen Modelle unterscheiden sich teilweise deutlich. Wenn du dich mit folgenden Fragen näher beschäftigst, findest du bestimmt dein optimales Programm.

- Welche verschiedenen Mentoring-Programme gibt es?
- Wobei wünscht du dir Unterstützung? Entscheidung Studium oder Ausbildung, Wahl des Studienfachs, Start ins Studium, weitere Planung des Studiums, Übergang in den Beruf?
- Welche Fragen und Erwartungen hast du an deinen Mentor?
- Welche Themen sollen hauptsächlich im Mentoring behandelt werden?
- Passt die Häufigkeit des Kontakts zu deinem Mentor mit deinen Bedürfnissen zusammen?
- Hat der Mentor Erfahrungen in dem Studienfach oder der Branche, in das oder in die du einsteigen möchtest?
- Kann der Mentor gut zuhören und lässt er dir Raum, selbstverantwortlich Entscheidungen zu treffen?
- Bestärkt dich dein Mentor bei deinen Schritten und gibt dir Feedback?
- Hast du den Mut, über Schwächen und Unsicherheiten zu sprechen, nachzudenken und Rat anzunehmen?

Mehr zu diesem Thema:
Zum Beitrag: Helfende Hand mit viel Erfahrung

Interview

"Es kann nie zu früh sein"

"Chance hoch 2" ist ein Förderprogramm für Bildungsaufsteiger an der Universität Duisburg-Essen, das durch die Stiftung Mercator gefördert wird. Jugendliche aus Nichtakademikerfamilien erhalten dabei ab der neunten oder zehnten Klasse bis zu ihrem Bachelor gezielte Unterstützung. abi>> sprach mit Projektleiter Mark Becker über die Vorteile und Chancen.

abi>>: Warum nimmt die Bedeutung von Mentoring in Schule und Studium zu?

Mark Becker: Familie und Schule können häufig nur noch Teile des Informationsbedarfs von Jugendlichen abdecken. Das hat damit zu tun, dass das Bildungssystem komplexer und unübersichtlicher geworden ist. So ist etwa durch die Bologna-Reform auch für Eltern, die selbst Akademiker sind, das

neue System nicht immer verständlich.

abi>>: Welche Vorteile bringt Mentoring?

Mark Becker: Mentoring gibt Orientierung und eröffnet neue Perspektiven. Es ist ein Instrument, das dazu beitragen kann, die enge Verbindung zwischen sozialer

Mark Becker

Foto: Privat

Herkunft und Bildungschancen zu entkräften. Die Mentees bekommen neue Techniken und Ideen an die Hand, wie sie Herausforderungen angehen können. Ein nicht zu unterschätzender Vorteil ist zudem der Aufbau eines Netzwerks, etwa indem Mentees früh Kontakt zur Universität oder zu Unternehmen bekommen.

abi>>: Wann ist der beste Zeitpunkt für den Beginn?

Mark Becker: Es kann nie früh genug sein! Bereits in der neunten oder zehnten Klasse kann Mentoring beim Klären der Frage helfen, welche beruflichen Ziele jemand hat. Möchte man lieber studieren oder doch eher eine Ausbildung machen? Mentoring stellt eine gezielte Unterstützung bei Entscheidungsprozessen dar und muss sich immer an der Lebenssituation der Beteiligten orientieren.

abi>>: Wie können die Chancen in Studium und Beruf durch gezielte Förderung gesteigert werden?

Mark Becker: Mentoring trägt dazu bei, Schwellenängste abzubauen und Zugangswege aufzuzeigen. In vielen Programmen erhalten die Teilnehmer auch die Chance, Soft Skills zu trainieren, zum Beispiel gutes Präsentieren. In Mentoringprogrammen lernen die Mentees Vorbilder kennen. So fällt beispielsweise bei geschlechtsbezogenen Angeboten jungen Frauen die Entscheidung, ein naturwissenschaftliches oder technisches Fach zu studieren, oftmals leichter. Mentees erfahren aber auch, dass sie Verantwortung für sich selbst übernehmen müssen und dass es Arbeit bedeutet, seine Ziele zu erreichen und erfolgreich zu sein.

abi>>: Wie sieht das finanzielle Förderprogramm von „Chance hoch 2“ aus?

Mark Becker: Bei unserem Programm steht die ideelle Förderung im Vordergrund. Schülerinnen und Schüler, die am Programm teilnehmen, erhalten ein Bildungsgeld von 50 Euro im Monat. Während ihres Bachelor-Studiums an der Universität Duisburg-Essen werden sie mit einem Stipendium von 300 Euro monatlich gefördert. An unserer Universität jobben 60 bis 70 Prozent der Studierenden. Durch die finanzielle Förderung werden unsere Programmteilnehmer entlastet und können sich ganz auf das Studium konzentrieren.

Mehr zu diesem Thema:
Zum Beitrag: Helfende Hand mit viel Erfahrung

Wenn Daniela Liebig (27) Unterstützung im Studium benötigt, profitiert sie vom Erfahrungsschatz ihrer 33-jährigen Mentorin Heike Klier (Namen geändert). Gemeinsam widmen sich die beiden Frauen allen Fragen, die das Hochschulleben mit sich bringt. Ermöglicht wurde die Kooperation vom Mentoring-Programm "ArbeiterKind.de".

Manchmal ist es einfach gut jemanden an seiner Seite zu haben.
WillmyCC

„ArbeiterKind.de“ ist eine Initiative, die Schülerinnen, Schülern und Studierenden nicht-akademischer Herkunft auf dem Weg zu ihrem erfolgreichen Studienabschluss kostenlose und bedarfsorientierte Hilfe bietet. Bundesweit führen etwa 2.000 Ehrenamtliche in 80 lokalen Gruppen beispielsweise Infoveranstaltungen, Stammtische oder Sprechstunden für das Programm durch. Auch längerfristige Mentorenbeziehungen sind möglich, wie das Beispiel von Daniela Liebig und Heike Klier zeigt.
Daniela Liebig studiert an der Berliner Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Umwelttechnik und Regenerative Energie im vierten Semester. Bevor die 27-Jährige ihr Studium begann, hat sie eine Ausbildung zur Biologisch-technischen Assistentin absolviert und gleichzeitig die fachgebundene Hochschulreife erworben. Weil die Berufschancen in ihrem Ausbildungsberuf laut Daniela Liebig nicht gut waren und sie mehr lernen wollte, entschied sie sich für ein Studium. „Über eine Bekannte habe ich von ‚ArbeiterKind.de‘ erfahren. Dort wurde mir unkompliziert bei der Bewerbung um einen Studienplatz und der Beantragung von BAföG geholfen“, berichtet sie.

Inzwischen hat sie seit etwa zwei Jahren eine Mentorin als feste Ansprechpartnerin, die ihr mit Rat und Tat zur Seite steht. Egal, ob es um Möglichkeiten der Studienfinanzierung, Auslandsaufenthalte oder das Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten geht. Viele Mentees bei „ArbeiterKind.de“ schätzen dabei besonders, sich mit jemandem austauschen zu können, der aus ähnlichen Verhältnissen stammt und ihre Probleme gut nachempfinden kann. So schildern viele „Arbeiterkinder“, dass die Beziehung zur eigenen Familie während des Studiums distanzierter wird, da die Eltern „in einer anderen Welt“ lebten. Hier kann ein Mentor mit ähnlichen Erfahrungen in Gesprächen Ängste abbauen und praktische Tipps geben.

Daniela Liebig erhält zurzeit konkrete Unterstützung beim Antrag für ein Stipendium. Je nach Bedarf treffen sich Mentee und Mentorin dazu alle drei bis vier Wochen. „Wir arbeiten sehr diszipliniert jeweils drei Stunden zusammen und gehen Anschreiben und Unterlagen gemeinsam durch“, erklärt die 27-Jährige. Sie möchte die Termine mit ihrer Mentorin nicht missen, die ihr bis zur Bachelorarbeit zur Verfügung steht. „Schließlich gibt es auch bei der wissenschaftlichen Abschlussarbeit viele Stolpersteine. Da ist es gut, jemanden fragen zu können, der bereits so etwas geschrieben hat. Mentees dürfen allerdings nicht passiv bleiben, sondern sollten sich so viel wie möglich selbst informieren“, findet sie.

Eigene Erfahrungen weitergeben

Daniela Liebigs Mentorin Heike Klier hat Philosophie an der Freien Universität sowie der Humboldt-Universität in Berlin im Hauptfach sowie Psychologie und Soziologie in den beiden Nebenfächern studiert. Inzwischen schreibt die 33-Jährige an ihrer Dissertation. „Zu den Inhalten des Studiums kann ich Daniela zwar wenig sagen; dafür gebe ich ihr Rückenstärkung bei der Bewältigung des Studienalltags“, sagt die Doktorandin. Schließlich stammt sie ebenfalls aus einem bildungsfernen Elternhaus und kann sich gut in Daniela einfühlen: „Meine Eltern wollten immer, dass ich studiere, dennoch war mir in meinem ersten Studium die Hochschule sehr fremd.“ Ihr Psychologie-Studium, das sie zunächst an der Universität Bielefeld aufgenommen hatte, brach sie nach dem vierten Semester ab. Inzwischen weiß sie, dass diese Erfahrung nicht ihr Einzelschicksal ist, sondern dass viele Studierende aus nichtakademischen Verhältnissen Schwierigkeiten im Hochschulalltag haben.

Heike Klier, die für ihr Promotionsvorhaben ein Stipendium der Hans-Böckler-Stiftung erhalten hat, kann Daniela Liebig gut dabei unterstützen, ihre Bewerbungen für eine Studienförderung auf den Weg zu bringen. Dabei werden beispielsweise Gutachten über die bisher erbrachten Studienleistungen benötigt. Die Mentorin versucht der Berliner Studentin Mut zu machen, diese Arbeitsleistung von Hochschuldozenten selbstbewusst einzufordern. „Es gehört schließlich zum Job von Lehrenden“, findet sie. Wer sich wie sie als Mentorin bei „ArbeiterKind.de“ engagiert, kann mittlerweile auch an Seminaren teilnehmen, um sich auf die Mentoren-Rolle vorzubereiten und die notwendigen Gesprächstechniken zu trainieren.

Mehr zu diesem Thema:
Zum Beitrag: Helfende Hand mit viel Erfahrung

inSight-Mentoring

Gelassenheit gelernt

Erfolg ist ein Prozess, der sich nicht immer effizient planen lässt. Diese wertvolle Lektion musste Metin Baran (24) erst lernen. Dabei hat ihm seine Mentorin, Sabine C. Mutert-Brendler geholfen, die als stellvertretende Personalleiterin weiß, wie berufliche Karrieren gelingen. Zusammengefunden hat das Duo aus Student und Führungskraft im Rahmen des "inSight"-Mentorings der Hochschule Bochum.

Metin Baran hat sich für das Mentoren-Programm inSight entschieden. Mit Hilfe seiner Mentorin konnte er die richtigen Schwerpunkte im Studium setzen.

Foto: Willmy CC

„inSight“ richtet sich an Schüler und Studierende. Dabei geben Studierende Insider-Informationen über Studium, Studentenleben und die Hochschule an Schüler weiter, indem sie beispielsweise gemeinsam Vorlesungen, Seminare oder die Studienberatung besuchen. Studierende haben die Möglichkeit, die

Unterstützung einer Fach- oder Führungskraft in Anspruch zu nehmen – eine Chance, die sich Metin Baran nicht entgehen lassen wollte. Im dritten und vierten Semester hat er am Mentoring teilgenommen. Inzwischen ist er im siebten Semester und schreibt derzeit an seiner Bachelorarbeit im Fach Wirtschaftswissenschaften.

Metin Baran

Foto: privat

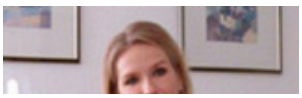
Die Unterstützung seiner Mentorin Sabine C. Mutert-Brendler, die als stellvertretende Personalleiterin bei einem mittelständischen Unternehmen arbeitet, war sehr hilfreich für den Studenten. „Eigentlich hatte ich bereits mein ganzes Studium einschließlich möglicher Praktika geplant“, erzählt er. „Mit Hilfe meiner Mentorin habe ich allerdings herausgefunden, welche Themen ich vertiefen kann.“ Da Metin Baran ins Finanzmanagement gehen will, riet ihm seine Mentorin, Themen wie Controlling und Unternehmenssteuerung in seinem Studium verstärkt Aufmerksamkeit zu schenken und viele Lehrveranstaltungen in diesem Bereich zu belegen.

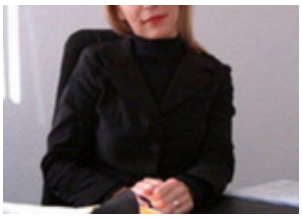
Getroffen haben sich Mentee, das bezeichnet den oder die Betreute, und Mentorin alle drei bis vier Wochen in lockerer Atmosphäre. Auch nach Ablauf der regulären Mentoringzeit von einem Jahr stehen die beiden noch in Kontakt. Metin Baran halfen die Gespräche mit seiner Mentorin auch, eine andere Arbeitshaltung zu entwickeln: „Tutor, Präsident des Studierendenparlaments, Student – mein Tag hätte 25 Stunden haben müssen. Durch das Mentoring habe ich gelernt, dass ich auch einmal Abstriche machen und auf einige Tätigkeiten verzichten muss, um langfristig erfolgreich sein zu können. Erfolg ist schließlich ein Prozess. Diese Einsicht war für mich ein großer Schritt, für den ich meiner Mentorin sehr dankbar bin.“

Auch die Frage, an welcher Hochschule er seinen Master machen möchte, hat der Wirtschaftswissenschaftler mit der Mentorin besprochen. Ergebnis: „Nach dem Bachelor werde ich mir eine kleine Auszeit gönnen, um meine Englischkenntnisse in Großbritannien zu vertiefen. Eventuell werde ich mich danach für einen rein englischsprachigen Masterstudiengang bewerben“, überlegt Metin Baran.

Mit Motivationsschreiben beworben

Um in das Mentoring-Programm aufgenommen zu werden, musste sich der gebürtige Wittener mit einem Motivationsschreiben vorstellen. Seine Wünsche und Erwartungen bezüglich des Mentorings hat er in einen Bewerberbogen eingetragen. „Mir war wichtig, branchenunabhängig Kontakt zu einer Führungskraft zu bekommen, die Personalverantwortung trägt, um mir bereits im Rahmen des Studiums über die geeigneten Bewerbungsstrategien klar zu werden.“ Nach erfolgreichem Auswahlgespräch erstellte die Koordinatorin des Programms ein individuelles Profil des Studenten, um einen Experten aus der Praxis zu finden, der so gut wie möglich zu den fachlichen und persönlichen Voraussetzungen des Mentees passt.





Sabine C. Mutert

Foto: privat

Die Wahl ist auf Sabine C. Mutert-Brendler gefallen. Die Mentorin hat wie Metin Baran an der Hochschule Bochum Wirtschaftswissenschaften studiert. „Hätte es damals bereits ein Mentoring-Programm gegeben, hätte ich mich auf jeden Fall beworben“, sagt die stellvertretende Personalleiterin der Türband-Firma Dr. Hahn aus Mönchengladbach. Auch für die Mentorin ging es beim ersten Treffen darum, die gegenseitigen Erwartungen abzuklären und herauszufinden, welche Wünsche ihr Mentee hat. „Der Mentor sollte seine Erwartungen reflektieren und offen sein“, meint sie. „Denn vom Mentoring können beide Seiten profitieren und sich weiterentwickeln.“

Mehr zu diesem Thema:

Zum Beitrag: Helfende Hand mit viel Erfahrung

Umfrage

Wann ist Mentoring sinnvoll?

Vor dem Abi oder erst im Studium? Rückenstärkung oder Entscheidungsfindung? Die Meinungen, wann und wie Mentoring sinnvoll ist, sind unterschiedlich. abi>> hat Schülerinnen, Schüler sowie Studierende in Hamburg zum Thema befragt.

Luise Paulsen (21) studiert Philosophie und Medienkommunikation im vierten Semester an der Universität Hamburg

Luise Paulsen

Foto: Schrader

Während meiner Schullaufbahn war für mich kein Mentor nötig, denn ich habe einen guten Background. Mein Vater ist selbst Akademiker. Zum Studienbeginn finde ich Mentoring sehr sinnvoll, denn gerade im ersten und zweiten Semester merkt man, dass es an der Hochschule ganz anders ist als in der Schule. Besonders an großen Universitäten, wo viele Studierende auf einen Lehrenden kommen, ist es toll, wenn es einen festen Ansprechpartner gibt.

Vivien Bickschlag (19) studiert Theologie und Geschichte auf Lehramt im zweiten Semester an der Universität Hamburg

Vivien Bickschlag

Foto: Schrader

Für Schüler, die studieren wollen, finde ich Mentoring sehr nützlich. So erfahren sie, wie das Studium abläuft, wie viele Prüfungen man machen muss usw. Auch, was sich mit dem Bachelor- und Mastersystem verändert hat, können sich viele nicht vorstellen. Man kann auch versuchen, nach dem Abi mit Freunden zu reden, die bereits studieren. Beim Berufseinstieg ist Mentoring ebenfalls nützlich, um herauszufinden, in welchen Bereich man gehen möchte und welche Berufsmöglichkeiten es gibt.

Daniel Hellmund (29) studiert Medizin im vierten Semester an der Universität Hamburg

Daniel Hellmund

Foto: Schrader

Es hängt immer vom Angebot ab; nicht überall gibt es Mentoring. Ein Mentor könnte bei Schwierigkeiten im Studium helfen und dazu beitragen, dass man seinen Weg findet. Gut fände ich zum Beispiel, wenn es Ärzte als Mentoren gäbe, die bereits Erfahrungen gesammelt haben und Tipps geben können, in welchen Kliniken die Arbeitssituation gut ist. Der Mentor müsste auch motiviert sein, sich für seinen Mentee Zeit zu nehmen.

Julia Sundermann (24) studiert Sozialökonomie im vierten Semester an der Universität Hamburg

Julia Sundermann

Foto: Schrader

Mentoring sollte schon in der achten oder neunten Klasse beginnen, wenn es um die Entscheidung Studium oder Ausbildung geht. Junge Menschen, die wenig Halt in der Familie haben, könnten über einen längeren Prozess hinweg

unterstützt und begleitet werden. Der Mentor könnte dabei helfen, herauszufinden, was jemand wirklich machen will, und dazu beitragen, die Persönlichkeit des Mentees zu entwickeln. Er könnte viel Rückenstärkung geben.

Andy Tran (18) besucht die elfte Klasse eines Hamburger Gymnasiums, Leistungskurs Biologie

Andy Tran

Foto: Schrader

Ein Mentor könnte ein Studierender sein, der Hilfestellung dabei gibt, herauszufinden, was man nach dem Abi machen möchte. Er könnte auch mit zu Berufsmessen gehen und Vorschläge machen, an welcher Hochschule man studieren kann.

Mehr zu diesem Thema:
Zum Beitrag: Helfende Hand mit viel Erfahrung

Mentoring in Schule und Studium

Adressen und Links

Berufsvorbereitendes Mentoring-Programm der FH Hannover

Internetseite des One-to-one-Mentoring-Angebots der Fachhochschule Hannover.
http://www.fh-hannover.de/index.php?id=6496

JugendMentoring e.V.

Blog von JugendMentoring e.V., der das Thema Jugend-Mentoring im Handlungsfeld Berufsorientierung einer breiteren Öffentlichkeit nahe bringen will.
http://www.jugend-mentoring.de

Online-Stipendien und Karrierenetzwerk „e-fellows“

„e-fellows“ vergibt ein Online-Stipendium und will Schülerinnen, Schüler, Studierende, Doktoranden, Hochschulen und Unternehmen zusammenbringen.
http://www.e-fellows.net/show/detail.php/225

Mehr zu diesem Thema:
Zum Beitrag: Helfende Hand mit viel Erfahrung

abi >> 08/2011
Bundesagentur für Arbeit - Stand 17.08.2011